

Spannung pur: the i-engineers luden zu einem prospektiven Workshop ein

Megatrend Smart Hospital – alles wird immer vernetzter

Dass sich das Gesundheitswesen in einem enormen Strukturwandel befindet, ist bekannt. Aber in welche Richtung fährt der Zug? Wie verhalten sich dabei die entscheidenden Akteure? Wie arbeiten sie zusammen zum Vorteil der Patienten? Zwei ausgewiesene Experten zeigten mögliche Wege in die Zukunft.

«Was prägt denn eigentlich das Gesundheitswesen?» fragte Gesundheitsökonom Dr. oec. HSG Willy Oggier. Seine Antworten lauten: die Beschleunigung der Halbwertszeit des medizinischen Wissens, die in speziellen Gebieten gerade noch 80 Tage betrage, die enorme Schnelligkeit der Entwicklung von Medizintechnik und Behandlungsprozessen und zahlreiche Trade-offs zwischen verschiedenen Vorstellungen und Zielantinomien.

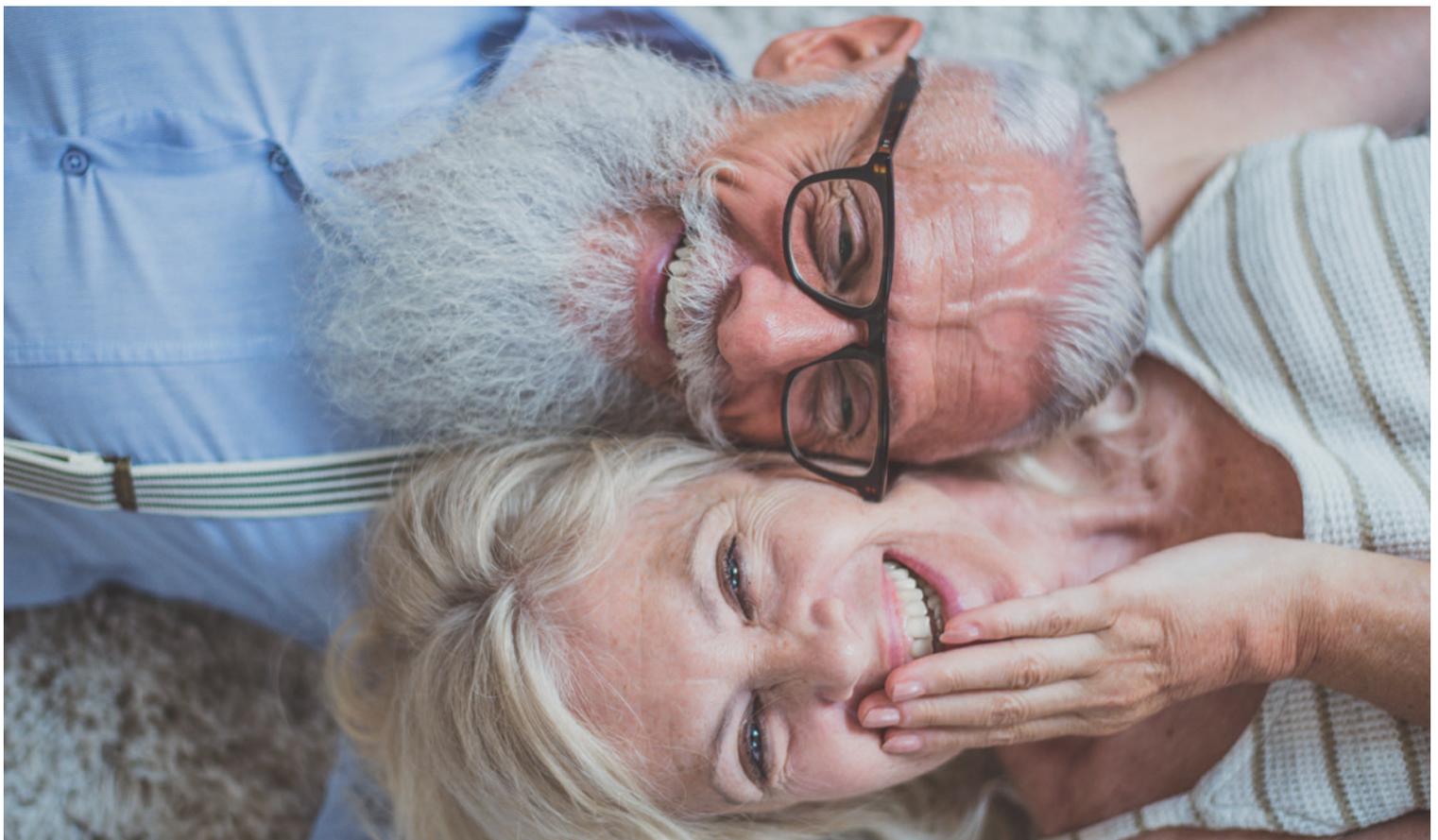
Wie sieht Medizin heute aus? lautete die zweite Frage. «Sie ist beherrscht von Silo-Denken, es ist kein integraler Ansatz auszumachen», so das klare Votum. «Wir stellen zudem eine Unterbe-

wertung von Rehabilitation und Psychiatrie fest.» – Und wie sieht es in 10 bis 20 Jahren aus? «Das wissen wir heute noch nicht in allen Ausprägungen, aber wir haben sicherlich eine Zunahme chronischer Erkrankungen zu meistern, gepaart mit mehr Multi-Morbiditäten. Vom akut-somatisch Stationären wird ein Wechsel zum präventiv Ambulanten und zum post-akut Rehabilitativem stattfinden.»

Welche Finanzierung ist dazu nötig?

«Innovative Versorgungsformen brauchen innovative Finanzierungsformen», ist Dr. Willy Oggier überzeugt. «Es geht nicht nur um die Kranken-

sondern auch um die Unfall-, Invalidenversicherung usw. Wichtig ist, dass wir uns weg vom Kausalitäts- und hin zum Finalitäts-Prinzip bewegen. Die Aufteilung in sozial-, alters- und krankheitsbedingt ist nicht mehr zeitgemäss. Aktuelle Herausforderungen sind die Sicherstellung der Versorgungssicherheit für Public Health relevante Gruppierungen, insbesondere in ländlichen Regionen. Die Versorgung auf dem Land ist eines der grössten Probleme. Hier ist der Einsatz von Telemedizin zu fördern. Ausschlaggebend ist jedoch, ob es uns gelingt, anwenderfreundliche digitale Lösungen dorthin zu bringen, wo sie den grössten Nutzen versprechen.»



Ausserdem würden demographische und soziale Veränderungen, auch migrationsbedingt, nach anderen Kompetenzen verlangen. Dabei wird Vernetzung vermehrt zum Thema. Oggier: «Klar ist: Die integrierte Versorgung fängt nicht beim Hausarzt an, sondern bei der Steuerung der rasant wachsenden Datenmengen für das jeweils zu lösende Problem. Der Wandel des Morbiditätsspektrums, sozialstrukturelle Veränderungen, die hohe Innovationsdynamik und generell der gesellschaftliche Wandel werden dabei zu grossen Herausforderungen.»

Aufbruch zum Spital der Zukunft

Auf die Spitäler kommt erwartungsgemäss einiges zu. Vernetzung und neue Formen der Zusammenarbeit sind angesagt. Der Gesundheitsökonom sieht vermehrte Campus-Strukturen mit mehreren Anbietern auf einem Areal, ein verstärktes vertikales statt horizontales Denken, mehr ambulante und auch mehr digitale Leistungen. Zudem seien ausgeprägtere modulare Strukturen – gerade auch bei Gebäudeinvestitionen – nötig, um dadurch schneller und flexibler auf Anforderungen des Marktes zu reagieren.

«Wir müssen vom gewohnten Berufsgruppen-Denken zum Denken in neuen Rollen wechseln», betonte Oggier. «Veränderte Rollenbilder sind etwa: Der Arzt bleibt ein wichtiger Therapie-Entscheider, aber weitere Akteure wollen mitreden (Patienten, Angehörige, Krankenversicherer, Behörden usw.). Das führt auch zur Substitution ärztlicher durch nicht ärztliche Leistungen und zu einer wachsenden Bedeutung von Rehabilitation und geriatrischer Angebote. Behandler müssen ihre Patienten nicht mehr immer zwingend physisch sehen. eHealth und Telemedizin können übernehmen. Es werden sich fließende Grenzen zwischen dem Gesundheits- und Krankheitsmarkt ergeben.»

Kreativität ist gefragt

Kreativen Leistungsangeboten gehört die Zukunft. Oggier nannte als Beispiel Aprioris, die erste Apotheke mit einer neuen Form der medizinischen Betreuung. Ihr Angebot richtet sich an Patienten mit generellen gesundheitlichen Beschwerden, Schmerzen und allgemeinen Fragen zur Gesundheit. Zielpublika sind Berufstätige zwischen 20 und 45 Jahren und Menschen mit Migrationshintergrund, denn rund 50% von ihnen haben keinen Hausarzt. Das Leistungsangebot besteht aus körperlichen Untersuchungen vor Ort, Labortests und weiteren angezeigten Untersuchungen.

Eine wachsende Patientengruppe stellen Demenzkranke dar. Sie benötigen im Spital mehr



Gesundheitsökonom Dr. oec. HSG Willy Oggier fordert freie Bahn für kreative Lösungen für das Spital der Zukunft.

Unterstützung und Zeit bei scheinbar alltäglichsten Verrichtungen als andere Patienten. Oggier erwähnte hier das Rote Kreuz Krankenhaus in Bremen, das als kreatives Angebot einen speziellen Raum auf der Station als Betreuungsort für Patienten mit Demenz eingerichtet hat, oder die Demenz-Lotsen im Sana-Klinikenverbund, die sich um eine persönliche Betreuung Demenzkranker kümmern.

Im Spital ist nicht primär die Bettenzahl das Problem, sondern der Fachkräftemangel. Gefordert sei auch deshalb eine möglichst optimale Vorbereitung von Patienten vor Eingriffen. Das ist Prehabilitation und besteht aus individuell angepassten präoperativen Bewegungs- und Sporttherapien. Oggier: «Dadurch werden die physischen und psychischen Voraussetzungen geschaffen für ein möglichst komplikationsloses Überstehen von Operationen und eine möglichst optimale und schnelle Regeneration. Das kann vor allem bei Orthopädie, Herzchirurgie, Viszeralchirurgie, bei Tumorpatienten nicht nur präoperativ, sondern auch vor Chemotherapie und Bestrahlung von grosser Bedeutung sein.»

Alle Erfolgsfaktoren zusammenbringen

Um die Zukunft virtuos zu meistern, gelte es, die medizinischen, ökonomischen, marktbezogenen und strukturellen Erfolgsfaktoren zu vernetzen. So kämen insbesondere medizinische Spitzenleistungen, Kompetenz der Mitarbeitenden, Innovationskraft, Prozessoptimierung, Zuweisermarketing, Kooperation mit Krankenversicherern sowie Integrationsgrad und



Trendforscherin Corinna Mühlhausen sieht im Smart Hospital das wahrscheinlichste Szenario für die künftige Spitallandschaft.

Management-Know-how zusammen und würden ihre beste Wirkung entfalten.

«Netzwerke sind gefragt», lautet Dr. Willy Oggiers klares Fazit: «Netzwerke kommen aber nicht einfach so daher, sie müssen aktiv entwickelt werden. Dabei kann Digitalisierung ein Instrument sein, um Netzwerke zu fördern. Sie sollten vom Patient Journey bzw. vom Customer Journey aus gedacht werden. Wer mit seinem Netzwerk am Anfang des Journeys ansetzt, hat die beste Ausgangslage, wobei es zu beachten gilt, dass sich dieser Anfang laufend weiter nach vorne verschiebt. Im Extremfall ist dieser Anfang da, wo der Patient noch gar nicht weiss, dass er zum Patienten wird (prädiktive Modelle). Weiter muss, um das Vertrauen aufrechtzuerhalten, die Vernetzung bei chronischen Erkrankungen sichergestellt sein, nicht nur medizinisch, sondern auch beruflich und sozial. Für im Gesundheitswesen tätige Personen heisst dies: weniger Denken in Berufsgruppen, mehr in Rollen und Funktionen.»

Spürbarer Wertewandel

Nicht nur das Gesundheitswesen ist in grosser Bewegung, sondern auch die Menschen selbst. Aufschlüsse vermitteln jeweils repräsentative Umfragen. Zukunftsforscherin Corinna Mühlhausen präsentierte wichtige Ergebnisse: So stellen 75% der Bevölkerung ihr persönliches Wohlbefühl ins Zentrum des eigenen Interesses. Sie sind bereit, Selbstoptimierungs-Massnahmen zu intensivieren. Das Vertrauen bei Gesundheitsfragen geniesst mit 70% die Ärzteschaft

weitaus am meisten und das Bild der Pharmaindustrie hat sich – wohl nicht zuletzt Pandemiebedingt – spürbar gewandelt. Hielten 2015 nur gerade 16 % der Befragten die Pharmaindustrie für innovativ, sind es mittlerweile 35 %.

Die Kliniklandschaft wandelt sich tüchtig

Corinna Mühlhasen nannte 4 Szenarien, welche die Spital-Zukunft prägen könnten:

- **Smart Hospital** mit starker Vernetzung, durchgängiger Digitalisierung und starkem Einsatz innovativer Technologien
- **Living Clinic Community:** In diesem Zukunftsbild wird von der Annahme ausgegangen, dass es einen Backlash der Natur gegen die omnipräsente Digitalisierung gibt. Folglich fokussieren sich die Menschen auf eine Heilkunst zwischen Innovation und Tradition.
- **Slow Clinic:** In diesem Zukunftsbild ist der Fokus auf die Themen Natur und Vorsorge noch grösser als im Szenario 2. Natur- und Alternativmedizin sowie alle komplementären Behandlungsoptionen geniessen allerhöchstes Ansehen.

– **Me Clinic:** Der hohe Stellenwert des Themas Individualität kombiniert Szenario 3 und 4. Im direkten Gegensatz zum Zukunftsbild Smart Clinic organisieren die Menschen ihren Alltag hier aber rund um die digitalisierten Möglichkeiten.

Dem Smart Hospital gehört die Zukunft

Dem Smart Hospital räumt Corinna Mühlhasen die grössten Chancen ein. Hier geht es mit High Tech gegen den Pflegenotstand und der Geldmangel als grösstes Strukturproblem muss prioritär gelöst werden. Weiter müssen die Patienten im Hinblick auf die Selbstwirksamkeit gestärkt werden.

Corinna Mühlhasen: «Diesem Szenario liegt die Grundannahme eines extrem hohen Digitalisierungsgrads gepaart mit einer stark globalisierten Welt zugrunde. Daraus resultiert auf Seiten der Patienten ein sehr grosses Vertrauen in alle Formen von Internet-Medizin und gesundheitliche Online-Beratung. Zudem ist die Alltagswelt voll digitalisiert. Eine Art Gesundheits-Facebook begleitet die Menschen durch ihren Tag, elektronisches Gesundheitstracking und E-Arztbesu-

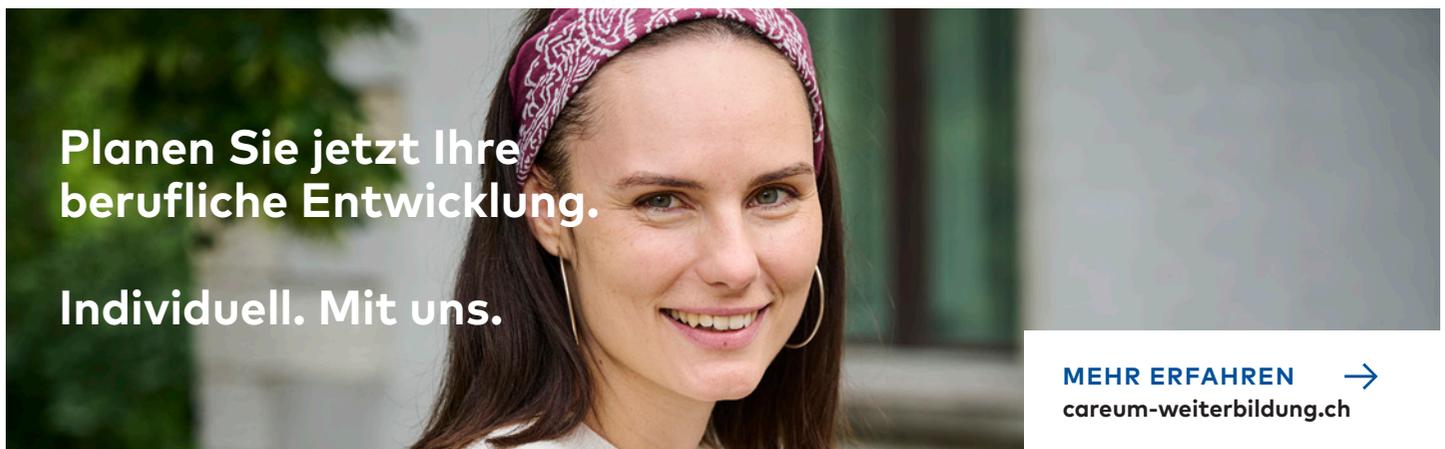
che sind die erste Wahl. Gekauft wird so gut wie ausschliesslich online mit einer Same-Day-Lieferung an den persönlichen Wunschort.»

Neue Denkweisen sind also angesagt, die auch zu deutlich veränderten Rollen für die Zukunft führen dürften – und namentlich zu einem weit- aus ausgeprägteren Selbstwertgefühl und zu verstärkter Selbstbestimmung von Versicherten und Patienten.

Weitere Informationen

the i-engineers AG
Badenerstrasse 141
8004 Zürich
Telefon 044 576 92 46
www.tie.ch

the i-engineers widmen sich seit 1989 der Softwareentwicklung in den Lösungsbereichen Enterprise-Content-Management (ECM), Workflow- und Prozessmanagement. Damit werden unterschiedlichen Bereichen der Wirtschaft formatunabhängige und systemübergreifende Data- and Workflowmanagement Systeme zur Verfügung gestellt.



Planen Sie jetzt Ihre berufliche Entwicklung.
Individuell. Mit uns.

MEHR ERFAHREN →
[careum-weiterbildung.ch](https://www.careum-weiterbildung.ch)

AKTUELLE LEHRGÄNGE

- 28.02.2022: Professioneller Umgang mit Menschen mit Demenz
- 01.04.2022: Nachdiplomkurs Fachverantwortung Pflege
- 19.05.2022: Fachspezialist/-in Wohn- und Siedlungsbetreuung **NEU**

NÄCHSTE VERANSTALTUNGEN

- 20.01.2022: Delir Prävention und Management (Kurzwebinar)
- 04.03.2022: Chronopfleger – wie Menschen ticken (Kurzwebinar)
- 14.06.2022: Careum Pflegesymposium – Save the Date

Studien- und Laufbahnberatung: T +41 62 837 58 39

careum

Careum
Weiterbildung